Gutachten zur Akkreditierung

der Studiengänge

- **„Betriebswirtschaftslehre + Christliche Ethik“ (B.A.)**
- **„Theologie & Kommunikation in Kirche und Gesellschaft“ (B.A.)**

an der Evangelischen Hochschule Tabor

Begehung am 18./19.02.2020

Gutachtergruppe:

Prof. Dr. Marlis Prinzing	Macromedia Hochschule Köln, Professur für Journalistik
Prof. Dr. Harald Bolsinger	FHWS Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt, Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftsethik
Ralf Homberg	Ostfriesische Landschaftliche Brandkasse, Aurich (Vertreter der Berufspraxis)
Benjamin Riepegerste	Student der Universität Paderborn (studentischer Gutachter)

Koordination:

Simon Lau, M.A.	Geschäftsstelle AQAS e.V., Köln

Präambel

Gegenstand des Akkreditierungsverfahrens sind Bachelor- und Masterstudiengänge an staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen. Die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen wird in den Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz verbindlich vorgeschrieben und in den einzelnen Hochschulgesetzen der Länder auf unterschiedliche Weise als Voraussetzung für die staatliche Genehmigung eingefordert.

Die Begutachtung der Studiengänge erfolgte unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ in der Fassung vom 20.02.2013.

I. Ablauf des Verfahrens

Die Evangelische Hochschule Tabor beantragt die Akkreditierung der Studiengänge „Betriebswirtschaftslehre + Christliche Ethik“ und „Theologie & Kommunikation in Kirche und Gesellschaft“ jeweils mit dem Abschluss „Bachelor of Arts“

Es handelt sich um eine erstmalige Akkreditierung.

Das Akkreditierungsverfahren wurde am 26.02.2019 durch die Ständige Kommission von AQAS eröffnet. Am 18./19.02.2020 fand die Begehung am Hochschulstandort Marburg durch die oben angeführte Gutachtergruppe statt. Dabei erfolgten unter anderem getrennte Gespräche mit der Hochschulleitung, den Lehrenden und Studierenden.

Das vorliegende Gutachten der Gutachtergruppe basiert auf den schriftlichen Antragsunterlagen der Hochschule und den Ergebnissen der Begehung. Insbesondere beziehen sich die deskriptiven Teile des Gutachtens auf den vorgelegten Antrag.

II. Bewertung der Studiengänge

1. Allgemeine Informationen

Die Evangelische Hochschule Tabor (EH Tabor) ist eine Einrichtung der „Stiftung Studien- und Lebensgemeinschaft Tabor“ in Marburg/Lahn. Sie wurde 1909 als „Diakonen- und Brüderhaus“ gegründet und gehört zum Netzwerk der evangelischen Gemeinschaftsbewegung, die sich als Evangelischer Gnadauer Gemeinschaftsverband institutionell organisiert hat. Im Januar 2009 wurde die Einrichtung vom Wissenschaftsrat als Hochschule akkreditiert und am 18. Februar 2009 vom Land Hessen als private Hochschule genehmigt. Die erste institutionelle Reakkreditierung erfolgte im Januar 2014.

Die Hochschule bietet theologische sowie sozialwissenschaftliche Studiengänge mit theologischem Bezug an. Im Hinblick auf die hier zur Akkreditierung stehenden neuen Studiengänge ist laut Hochschule geplant, ein unterstützendes „Institut für Wirtschaft, Ethik und Gesellschaft“ zu gründen, um von Beginn an die interdisziplinäre Forschung im Überschneidungsfeld von Theologie, Wirtschaftswissenschaften und Sozialwissenschaften zu fördern.

Die Evangelische Hochschule Tabor verfügt über ein Konzept zur Förderung der Geschlechtergerechtigkeit.

Bewertung

Im Rahmen der Begehung wurde deutlich, dass das Konzept zur Förderung der Geschlechtergerechtigkeit sowie zur Chancengleichheit der Hochschule den Verantwortlichen der Studiengänge bekannt ist und dass dieses auch im Alltag des Studienbetriebes gelebt sowie umgesetzt wird.

2. Profil und Ziele

Studiengangsübergreifende Informationen

In den Studiengängen sollen die jeweiligen Lerninhalte so verstanden und durchdrungen worden sein, dass die Absolventinnen und Absolventen schließlich über ein kritisches Verständnis der wichtigsten Prinzipien, Theorien und Methoden des Studienbereichs auf dem Stand der Fachliteratur verfügen und sich zugleich einige vertiefte Wissensbestände im Rahmen des Studienfachs auf dem aktuellen Forschungsstand angeeignet haben. Darüber hinaus sollen die Studierenden auch mit wissenschaftlichen Forschungsmethoden so vertraut gemacht werden, dass sie in der Lage sind, Forschungsfragen selbstständig zu formulieren und die erlernten Forschungsmethoden darauf anzuwenden. Durch die Integration von grundlegenden Inhalten der evangelischen Theologie in die Studiengänge sollen die Studierenden darüber hinaus zu einer selbstständigen Befragung und Orientierung an der biblisch-christlichen Tradition unter Berücksichtigung des heutigen kulturell-gesellschaftlichen Kontextes befähigt werden, um die Relevanz des christlichen Glaubens für aktuelle gesellschaftliche Fragen kommunizieren zu können.

Die Absolventinnen und Absolventen sollen die Kompetenz gewinnen, ihre eigenen Fähigkeiten angemessen einzuschätzen, Gestaltungsfreiheiten zu nutzen, Entscheidungsverantwortung auch in komplexen fachlichen Kontexten zu übernehmen, die berufliche Entwicklung von Einzelpersonen und Gruppen zu fördern, sowie dieses Handeln selbstkritisch in Bezug auf gesellschaftliche Erwartungen und Folgen zu reflektieren.

Ein spezieller Schwerpunkt des jeweiligen Studiums soll darüber hinaus in der integrierten Förderung der Persönlichkeitsentwicklung liegen. Sie wird laut Antrag gerade im Hinblick auf die zukünftigen Arbeitsfelder der Absolventinnen und Absolventen als unbedingt notwendig angesehen und soll deshalb auf vielfältige Weise gefördert werden, indem christlich-ethische Werte nicht nur wissenschaftlich reflektiert, sondern auch in begleitenden Angeboten der Hochschule ganz praktisch gemeinschaftlich eingeübt werden. Im Curriculum beider Studiengänge soll die Frage der Persönlichkeitsentwicklung bewusst schon im ersten Semester im Modul „Studium, Persönlichkeit und Spiritualität“ thematisiert werden. Zudem soll es flankierende, freiwillige Mentoring- und Coaching-Angebote zur individuellen Förderung der Persönlichkeitsentwicklung geben.

Die Studiengänge sollen auch eine ganzheitlich geförderte Sensibilisierung und Befähigung zu gesellschaftlichem Engagement beinhalten. Durch die bewusst geförderte ethische Reflexion soll vermieden werden, dass betriebswirtschaftliche Inhalte in einer rein profitorientierten Ausrichtung aufgenommen werden, ohne gesellschaftliche, ökologische oder soziale Nebenwirkungen des Handelns mit zu bedenken. Insbesondere durch den fachlichen Austausch und durch gemeinsam durchgeführte Module mit dem Studiengang „Praktische Theologie und Soziale Arbeit“ der Hochschule sollen Synergien entstehen, die eine Einbettung des betriebswirtschaftlichen Fachwissens in einen größeren sozialen und gesellschaftspolitischen Kontext gewährleisten.

Neben den allgemeinen Zulassungsvoraussetzungen des Hessischen Hochschulgesetztes muss für die Zulassung zum Bachelorstudium der Nachweis einer längerfristigen regelmäßigen Mitarbeit in einer christlichen Gemeinde, Gemeinschaft oder in einem Jugendverband nachgewiesen werden. Ein Auswahlverfahren ist vorgesehen.

Nach erfolgreichem Abschluss des jeweiligen Studiums wird den Absolventinnen und Absolventen der Grad „Bachelor of Arts“ verliehen.

Studiengang Betriebswirtschaftslehre + Christliche Ethik

Der Studiengang soll ein vollständiges Bachelorstudium der Betriebswirtschaftslehre mit dem besonderen Profil einer vielfältig verknüpften ethischen Reflexion auf der Basis der evangelischen

Theologie bieten und zielt auf Studierende ab, die eine Beschäftigung in einem christlich geprägten Unternehmen oder einer christlich geprägten Organisation anstreben.

Mit dem Erwerb des Bachelorabschlusses sollen die Studierenden über breite und integrierte Kenntnisse der wissenschaftlichen Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre auf dem aktuellen Stand der Fachliteratur verfügen und über eine fundierte Orientierung in christlich-theologischen und damit zusammenhängenden wirtschafts- und unternehmensethischen Fragen verfügen.

Der Studiengang umfasst 240 CP und eine Regelstudienzeit von acht Semestern.

Studiengang Theologie & Kommunikation in Kirche und Gesellschaft

Der Studiengang „Theologie & Kommunikation in Kirche und Gesellschaft“ soll im grundständigen Bereich an das bisherige Studienangebot der Hochschule anknüpfen und dieses gleichzeitig erweitern. Der Studiengang wurde laut Antrag konzipiert als Antwort auf die steigende Nachfrage potenzieller Studierender hinsichtlich eines kompakteren, nur dreijährigen, Studiums, das dennoch dazu befähigt, gesellschaftliche Herausforderungen und Prozesse wahrzunehmen, sie aus der Perspektive der evangelischen Theologie einzuordnen und diese Positionierungen dann auch kommunikativ kreativ und erfolgreich in gesellschaftliche Diskurse einzubringen. Dazu sollen drei verschiedene Wissenschaftsfelder miteinander in einen Dialog gebracht werden: Erstens der Bereich der Sozialwissenschaften mit einem Schwerpunkt auf der Sozialen Arbeit, zweitens die Evangelische Theologie mit einem besonderen Fokus auf den Bereichen Gemeindepädagogik und Ethik, sowie drittens das Themenfeld „Kommunikation, Medien und Journalistik“, in dem es um die Fragen einer zeitgemäßen und wirkungsvollen sprachlichen und visuellen Vermittlung von gewonnenen Positionen gehen soll.

Ziel des Studiengangs soll es sein, erste Ansätze einer öffentlichen Diskurskompetenz auf der Grundlage der evangelischen Theologie und Ethik zu entwickeln. Die Studierenden sollen gesellschaftliche Problemzusammenhänge differenziert verstehen lernen und theologisch-ethische Kriterien interdisziplinär reflektiert darauf anwenden, um überzeugende Orientierungen für gesellschaftliche und kirchliche Fragen formulieren zu können

Der Studiengang umfasst 180 CP und eine Regelstudienzeit von sechs Semestern.

Bewertung

Studiengang Betriebswirtschaftslehre + Christliche Ethik

Die Studiengangsziele in der Verbindung betriebswirtschaftlicher Kompetenzen mit christlich-theologischer Orientierungs-, Bewertungs- und Entscheidungskompetenz sind verständlich definiert und beinhalten gleichermaßen fachliche, überfachlich sowie persönlichkeitsbildende Aspekte. Das wohl durchdacht aufgebaute Curriculum soll erkennbar zu einer dreifachen wissenschaftlichen Befähigung führen: in den Kernbereichen „Betriebswirtschaftslehre“ sowie „christliche Ethik und evangelische Theologie“ werden fachliche Grundlagen gelegt und reflektiert und beide Kernbereiche werden interdisziplinär so verknüpft, dass Reflexions- und Kritikfähigkeit gegenüber der jeweils korrespondierenden Fachdisziplin möglich wird. Die Verbindung ist in der Form einzigartig und geht über die Zielsetzung der ethischen Reflexion betriebswirtschaftlicher Sachverhalte auf Basis der evangelischen Theologie hinaus, indem auch theologische Lehraussagen auf Basis volks- und betriebswirtschaftlicher Notwendigkeiten diskutiert werden (z.B. Gerechtigkeitsdiskurse im vorletzten Semester mit mündlicher Prüfungsform).

Die Studiengangsziele sind klar dokumentiert und im Curriculum ersichtlich. Eine fachwissenschaftliche Befähigung ist bei Durchlaufen des Studienprogrammes im angemessenen Umfang zu erreichen. Persönlichkeitsentwicklung sowie Motivation und Befähigung zu gesellschaftlichem Engagement und kritischer Reflexion fachlicher Inhalte gleichermaßen wie wirtschaftlicher Ziele werden stark gefördert. Insbesondere durch Thematisierung auf fachlicher Ebene in theologisch-ethischen Lehrveranstaltungen, der Verbindung von Studierenden aller Fachdisziplinen auf der

Campus-Hochschule, aber auch durch freiwillige Begleitangebote und Freiräume für ethisch fachthemenorientierte gemeinschaftliche Freizeitgestaltung der Studierenden.

Die Zugangsvoraussetzungen und Anforderungen für die erfolgreiche Absolvierung des Studienprogramms sind transparent dokumentiert, verständlich sowie zielführend. Der zwingende Nachweis für die Zulassung zum Bachelorstudium von einer längerfristigen regelmäßigen Mitarbeit in einer christlichen Gemeinde, Gemeinschaft oder in einem Jugendverband ist jedoch für beide Studiengänge wenig nachvollziehbar und sollte daher fallen gelassen werden.

Ferner wird empfohlen, kaufmännische Praktika anstelle von Gemeinde-/Jugendverbandsmitarbeit anzuerkennen, um auch wirtschaftsnahe Studierende zulassen zu können, deren praktisch-theologisches Interesse sich erst vor Kurzem entwickelt hat und deren Diskussionsbeiträge ein breites Diskursspektrum in der Lehre sicherstellen.

Studiengang Theologie & Kommunikation in Kirche und Gesellschaft

Das Bachelorstudium „Theologie & Kommunikation in Kirche und Gesellschaft“ ist angelegt als ein Angebot, das konsequent theologische, kommunikative und sozialwissenschaftliche Blickwinkel verknüpft und dadurch Studierende befähigt, Antworten auf aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen zu entwickeln und zu vermitteln. Dieses Charakteristikum ist einerseits so (zumindest soweit recherchierbar) in Deutschland einzigartig und zudem in besonderer Weise vielversprechend, da mit dem neuen Studiengang zugleich vielfältig an bestehende Lehrangebote der Hochschule angeschlossen werden und damit auf reichhaltige Erfahrung zurückgegriffen werden kann.

Das Studiengangprofil bildet sich deutlich erkennbar ab durch drei klar umrissene Schwerpunkte: Im Schwerpunkt „Theologie und Gemeinde“ stehen Selbstreflexion der eigenen Person und Spiritualität sowie Grundkenntnisse der Evangelischen Theologie in Theorie und Praxis im Mittelpunkt. Journalismus und Kommunikationstechniken sind im Fokus des Schwerpunkts „Kommunikation & Medien“, erziehungs-, politik-, wirtschaftswissenschaftliches sowie soziologisches Basiswissen im Schwerpunkt „Gesellschaft und Verantwortung“.

Weitere profilbildende Merkmale sind die ausdrückliche Ausrichtung an christlichen, humanitären und demokratischen Werten auf überfachlicher Ebene sowie die Betonung wechselseitiger Lernprozesse auf der Ebene der fachlichen Umsetzung. Daraus leiten sich klar benannte Qualifikationsziele ab: Mediale Kommunikation soll z.B. aus einem christlichen Menschen- und Weltbild heraus verstanden, gedeutet und entwickelt werden, öffentliche Diskurskompetenz trainiert und Antworten auf gesellschaftliche sowie auf kirchliche Fragen aus Ansätzen evangelischer Theologie und Ethik entwickelt werden. Die Studierenden sollen Problemzusammenhänge und ethische Fragen interdisziplinär reflektieren können und daraus konkrete Handlungsmöglichkeiten entwickeln. Das Studium ist plausibel strukturiert. Es umfasst ein Pflicht- und Wahlprogramm sowie ein Orientierungspraktikum, ist bewusst interdisziplinär strukturiert und mit anderen Studienangeboten der Hochschule verwoben. Diese Struktur begünstigt die Erreichbarkeit des Studiengangziels, multiperspektivisches Denken zu fördern.

Die Qualifikationsziele des Studiengangs sind klar benannt, umfassen überfachliche und fachliche sowie wissenschaftliche Kompetenzen und bilden sich im Studiengangkonzept weitreichend und gut erkennbar ab. Der Persönlichkeitsentwicklung kommt der Stellenwert einer Basiskompetenz zu. Die Ausrichtung auf gesellschaftliche Fragen und daran anknüpfendes Engagement wird mehrfach thematisiert.

Die Zugangsvoraussetzungen sind verständlich formuliert und transparent. Sie sind so gestaltet, dass sie eine erfolgreiche Bewältigung des Studienprogramms unterstützen. Ein Auswahlverfahren ist vorhanden und ebenfalls transparent gemacht.

3. Qualität der Curricula

Studiengang Betriebswirtschaftslehre + Christliche Ethik

Das Studium gliedert sich in Grund- und Hauptstudium. Als Grundstudium gelten die ersten beiden Studienjahre, in denen 20 Module zu absolvieren sind. Der Studiengang ist so strukturiert, dass 180 CP in Modulen mit speziell betriebswirtschaftlichen Inhalten erworben werden sollen. Diese teilen sich auf in die drei Leitbereiche „Ökonomie“, „Betriebswirtschaftliche Grundlagen“ sowie „Management und Unternehmensführung“. Die Studierenden sollen dadurch generalistisch mit allen wesentlichen Fragen eines betriebswirtschaftlichen Studiums vertraut gemacht werden, ohne sich auf einen wirtschaftswissenschaftlichen Bereich besonders zu spezialisieren. Dazu kommen 60 CP im Bereich „Theologie und Ethik“, der Grundlagen christlicher Ethik und einer evangelisch-theologischen Fundierung beinhaltet, die das besondere Profil des Studiengangs ausmachen sollen.

Im Bereich „Ökonomie“ sollen mit jeweils einem Modul pro Semester in den ersten beiden Studienjahren die wirtschaftswissenschaftlichen Grundlagen gelegt werden. Im dritten Studienjahr soll es dann aufgrund des speziellen Profils des Studiengangs um das wirtschaftliche Management von gemeinnützigen Organisationen und die besondere Beachtung der Verflechtung von Wirtschaft und Sozialpolitik in der Bundesrepublik Deutschland gehen.

Im Bereich „Betriebswirtschaftliche Grundlagen“ sollen in den ersten fünf Semestern jeweils zwei Module gelehrt werden, die das fachliche Handwerkszeug für angehende Betriebswirte bilden sollen. Damit soll bis zum Mobilitätssemester eine solide betriebswirtschaftliche Grundausbildung erworben werden.

Im Bereich „Management und Unternehmensführung“ gibt es im Grundstudium in jedem Semester ein Modul, das auf eine erste Praxiserfahrung vorbereiten soll, die dann im fünften Semester im „Teamprojekt im Unternehmen“ erfolgt. In den letzten beiden Studiensemestern vor der Bachelorarbeit (6.-7. Semester) bildet der Bereich „Management und Unternehmensführung“ dann den Schwerpunkt des Studiums.

Im ersten Studienjahr wird zudem das biblische Basiswissen (Altes und Neues Testament) vermittelt. Anschließend erhalten die Studierenden laut Antrag eine Einführung in die christliche Dogmatik, um ein grundlegendes Verständnis der wichtigsten Dimensionen der evangelischen Theologie zu entwickeln. Danach werden die Grundlagen der evangelischen Ethik im Dialog mit philosophischen Ansätzen herausgearbeitet. Auf dieser Basis soll dann im fünften Semester Wirtschaftsethik diskutiert werden. Im siebten Semester im Modul „Gerechtigkeitsdiskurse“ soll es zu einer differenzierten abschließenden Diskussion zwischen Theologie, Sozialwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften kommen.

Das sechste Semester gilt als Mobilitätssemester.

Studiengang Theologie & Kommunikation in Kirche und Gesellschaft

Das Studium gliedert sich in Grund- und Hauptstudium. Als Grundstudium gelten die ersten drei Semester, in denen 15 Module zu absolvieren sind. Das erste Studienjahr gilt als Orientierungsjahr. Im Rahmen dieses Jahres besteht laut Antrag die Möglichkeit, ohne Verlust von Studienzeit in zwei andere bestehende Bachelorstudiengänge der EH TABOR zu wechseln, um sich auf ein Wissenschaftsgebiet und Berufsfeld zu spezialisieren.

In Studien-Schwerpunkt 1 „Theologie und Gemeinde“ soll es im Grundstudium neben einer grundlegenden Selbstreflexion der eigenen Persönlichkeit und Spiritualität in den ersten drei Semestern jeweils ein Modul geben, das grundlegend in die Evangelische Theologie einführt, indem zunächst die Kenntnis der biblischen Schriften des Alten und Neuen Testaments und darauf aufbauend die Grunddimensionen der evangelischen Dogmatik vermittelt werden sollen. Gleichzeitig soll es in jedem der ersten drei Semester ein praktisch-theologisches Angebot mit gemeindepä-

dagogischem Fokus geben, in dem die anwendungsorientierte und berufsqualifizierende Ausrichtung des Studiengangs zum Ausdruck kommen soll.

Im Studienschwerpunkt 2 „Kommunikation & Medien“ sind im Grundstudium zwei verschiedene Journalismus-Module und eine grundlegende Einführung in Techniken der Kommunikation, Präsentation und Rhetorik enthalten, wodurch soziale Schlüsselkompetenzen erworben werden sollen.

Der Studienschwerpunkt 3 „Gesellschaft und Verantwortung“ soll im Grundstudium erziehungswissenschaftliche, politik- und wirtschaftswissenschaftliche und soziologische Grundlagen zum Verständnis von Mensch und Gesellschaft vermitteln, die durch das Modul „Modelle christlicher Unternehmensführung“ ergänzt werden sollen, um erste Einblicke zu bekommen, wie eine werteorientierte Haltung in Verantwortungspositionen heute gelebt werden kann. Außerdem soll schon im dritten Semester in die empirische Sozialforschung eingeführt werden, um erste Ideen für mögliche Bachelorarbeitsthemen entstehen zu lassen.

Während im Grundstudium alle Module zu einem festgelegten Pflichtprogramm gehören, bietet das Hauptstudium dieses Studiengangs eine Auswahl von Wahlmöglichkeiten, durch die eine individuelle Spezialisierung ermöglicht wird. In den drei Semestern des Hauptstudiums können neben der Bachelorarbeit aus 26 Wahlangeboten insgesamt 13 Module gewählt werden. Im vierten Semester werden fünf aus 12 Angeboten gewählt, im fünften Semester vier aus acht und im sechsten Semester vier aus 12. Das vierte Semester gilt als Mobilitätssemester.

Bewertung

<u>Studiengang Betriebswirtschaftslehre + Christliche Ethik</u>

Der Studiengang schließt mit dem Curriculum eine Lücke im deutschsprachigen wirtschaftswissenschaftlichen Lehrangebot durch die Verbindung von angewandter christlicher Ethik und Spiritualität mit theologisch verlässlicher Fundierung für betriebswirtschaftliche Praxis auf Hochschulniveau. Der Mix vielfältiger Lehr- und Prüfungsformen ist ausgewogen und geeignet, die Studienganziele sowie die einzelnen Modulkompetenzziele sehr gut zu unterstützen.

Die Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten wird fachbezogen kontinuierlich durch ausreichend schriftliche Seminararbeiten im Studienverlauf sukzessive aufgebaut, so dass mit Beginn der Bachelorarbeit die nötige Erfahrung im wissenschaftlichen Arbeiten unterstellt werden kann. Die bei der Bewertung der Seminararbeiten angelegten Kriterien sollen in den zugehörigen Lehrveranstaltungen thematisiert und in der Notenfindung konsequent berücksichtigt werden. Ein Handbuch für wissenschaftliche Arbeiten für die Studierenden liegt vor. Die Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten wird dadurch gezielt schrittweise aufgebaut.

Das Mobilitätsfenster ist sinnvoll nach dem Teamprojekt im Unternehmen platziert. Das Curriculum entspricht den Anforderungen des „Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse“ für das Bachelorniveau und entwickelt gezielt alle erforderlichen Kompetenzfelder. Das Modulhandbuch beinhaltet alle angebotenen Module in umfangreicher Beschreibung und ist online direkt abrufbar.

Die inhaltliche Ausgestaltung des Bereichs „Betriebswirtschaftliche Grundlagen" ist stark nach innen gerichtet. Es wird empfohlen, hier den Fokus von Beginn an nach außen zu stärken mit Vertrieb, Marketing und Unternehmenskommunikation, so dass Studierenden von Beginn an der Stellenwert von Kunden als Zentrum unternehmerischer Tätigkeit deutlich wird. Insbesondere der Aspekt des Dienens im Sinne eines aktiven Dienstes am Kunden sollte hier betont werden. Hierzu wird die Aufnahme und Vorziehung von Marketing und Sales in den Bereich betriebswirtschaftliche Grundlagen vorgeschlagen und eine Integration von Kostenmanagement und Controlling sowie Finanzbuchhaltung und Steuern empfohlen. Dadurch ergibt sich Freiraum im Curriculum für die zwingend notwendige Verankerung der Themenfelder Digitalisierung und Nachhaltigkeit als

wesentliche Megatrends, um die Beschäftigungsfähigkeit der Studierenden zu sichern. Dies kann auch durch innovative Lehrformate mit externen Partnern realisiert werden, z.B. Integration von Digitalisierungskompetenz in Form von E-Learning-Angeboten und Integration von Nachhaltigkeitskompetenz auf Basis von Stewardship-Ansätzen und nachhaltiger Unternehmensführung sowie CSR durch Nutzung von entsprechenden Plattformen. Nachhaltigkeit soll zwar bereits als Teil der Sozialethik und in verschiedenen anderen Modulen dauerhaft thematisiert werden, muss aber z.B. in Form eines zusätzlichen Moduls noch stärker integriert werden, um auch die betriebspraktische Umsetzung von eingehend erläuterten Nachhaltigkeitskonzepten in der Lehre sicherzustellen. Weiterhin notwendig ist die Ergänzung des Themas „Entrepreneurship und Business als Mission" in der zugehörigen Modulbeschreibung.

Studiengang Theologie & Kommunikation in Kirche und Gesellschaft

Das Curriculum des Studienprogramms vermittelt eine breite Palette an Spezial-, Fach- und fachübergreifendem Wissen sowie methodische Kompetenzen, Soft Skills und Allgemeinwissen. In ihm bilden sich die Studiengangziele deutlich ab. Allerdings sollte insbesondere der Schwerpunkt „Kommunikation und Medien" ausgebaut werden und deutlich stärker die Themenfelder Kommunikations- und Medienethik sowie digitale Mediengesellschaft bearbeiten. Im Modul TK 13 beispielsweise wird zwar formuliert, „die Medienethik ist ein roter Faden in allen Einheiten", doch legen die Basisliteratur und auch die beschriebenen Lernergebnisse nahe, dass hier wenig Raum bleibt beispielsweise für Fragen nach der Berufsethik in Kommunikationsberufen (Journalismus, PR, Werbung). Sie sind auch im Modul TK 47 (Grundfragen der Ethik) nur allgemein gefasst und nicht spezifiziert u.a. auf Medienberufe; in TK 55 (Public Relations & Werbung) sind berufsethische Fragen gar nicht benannt, obwohl sie hier bezogen auf PR und Werbung sogar eigentlich einen noch geeigneteren Platz hätten als in TK 13.

Das Modul TK 13 fokussiert vor allen Dingen klassische Arbeitsroutinen im Journalismus. Anforderungen der digitalen Mediengesellschaft sowie deren Charakteristika bleiben weitgehend außen vor: auf der Praxisseite z.B. multimediales Storytelling, digitale Darstellungsformen und Datenvisualisierung; strukturell z.B. der Einfluss und die Rolle von globalen Tech-Plattformen (Facebook etc.) auf den Journalismus, die Entwicklung alternativer Geschäftsmodelle für den Journalismus, Rollen- und Funktionsveränderungen im Journalismus bis hin zur durch die Interaktivität deutlich bedeutsamer gewordenen Community-Funktion.

Auch das im Grunde korrespondierende Modul TK 33 (Journalismus und Medien) verschafft hier kein hinreichend breites Wissen und keine vertieften Befähigungen, die die Studierenden wirklich sehr gut auf eine Beschäftigung in zukunftsorientierten Medienberufen vorbereiten würden oder auf Schnittstellentätigkeiten mit auch theologischem Profil.

Medienpolitik und insbesondere Netzpolitik sollten unbedingt thematisiert werden, desgleichen aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen durch eine erodierende Streitkultur mit Hassrede etc., durch Desinformation und durch Medieninnovationen (Textautomatisierung in Redaktionen, Tracking, Künstliche Intelligenztechnik, Sprachassistenten, Big Data etc.) sowie durch daran geknüpfte Fragen nach der Verantwortung (Wer?, Wofür?, Auf welcher Grundlage? etc.). Gerade Absolventinnen und Absolventen eines solchen Studiengangs sollten darüber reflektieren können und auch Handlungsoptionen kennen.

In TK 13 und TK 33 mit jeweils 3 SWS lassen sich Inhalte in diesem Umfang und mit der angemessenen Analysetiefe kaum zusätzlich integrieren. All dies legt nahe, zeitnah ein weiteres Modul zu entwickeln, das sich insbesondere solchen zukunftsorientierten Themen, weiteren Fragen nach der Verantwortung, ethischen Herausforderungen sowie Schnittstellen z.B. zur Technikethik, Sozialethik etc. widmet.

Das Curriculum kommt weitgehend den Anforderungen nach, die für das Bachelor-Niveau angemessen sind. Diese müssen jedoch zielgenauer dokumentiert werden: Im Modul TK 13 werden

z.B. als Lernergebnisse Kompetenzen erwartet auf dem Niveau „beschreiben“, „erläutern“, „erklären“, „wiedergeben“. Die Verbtaxonomie kompetenzorientierter Lehre sollte sich auch auf die Lernniveaus des Bewertens, Analysierens, Konzipierens und Entwickelns mit den dazu gehörenden Befähigungen erweitern. Hier muss das gegebene Bachelorniveau im Sinne des „Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse“ durchgängig in den Modulbeschreibungen erkennbar dokumentiert werden.

Die Lehr-, Lern- und Prüfungsformen sind vielfältig und auf die zu vermittelnden Kompetenzen angepasst; sie reichen von Klausuren über Seminararbeiten und Präsentationen bis hin zu Portfolioleistungen. Die Modulbeschreibungen sind gut verständlich und vollständig im Modulhandbuch hinterlegt. Sie sind den Studierenden zugänglich.

Im vierten Semester ist ein Mobilitätsfenster curricular eingebunden, das an einer anderen Hochschule im In- oder Ausland absolviert wird. Dort belegte Module sind nach Absprache auch anrechnungsfähig, wenn die Inhalte über studiengangspezifische Themen hinausgehen.

4. Berufsfeldorientierung

Studiengang Betriebswirtschaftslehre + Christliche Ethik

Da der Studiengang generalistisch mit allen wichtigen Themenfeldern der Betriebswirtschaft vertraut machen soll und gleichzeitig laut Antrag ein großer Wert auf die Herausbildung einer professionellen unternehmerischen Haltung mit Führungsqualitäten gelegt wird, qualifiziert der Abschluss nach Angaben der Hochschule grundsätzlich für eine große Vielfalt an Tätigkeitsfeldern in der freien Wirtschaft, z.B. in den Bereichen:

- Marketing und Vertrieb
- Personalmanagement
- Unternehmensplanung
- Einkauf und Logistik
- Rechnungswesen und Controlling

Studiengang Theologie & Kommunikation in Kirche und Gesellschaft

Zum einen liegen laut Antrag berufliche Möglichkeiten im Raum der Kirche, das heißt vor allem im Berufsfeld der Gemeindepädagogik. Zum anderen erschließt sich nach Angaben der Hochschule durch den Studienabschluss das große gesellschaftliche Feld kommunikativer Berufe in Bildungseinrichtungen (z.B. im Bereich der Erwachsenenbildung und Weiterbildung), in zivilgesellschaftlichen Organisationen (z.B. Nichtregierungsorganisationen, Parteien, Stiftungen), Unternehmen sowie im Bereich der Medien und des Journalismus. Aufgrund der generalistischen Ausrichtung des Studiengangs ergeben sich berufliche Optionen z.B. in Presse-, Rundfunk- oder Fernsehredaktionen, im PR-Bereich, in Agenturen, im Verlagswesen oder z.B. auch als Unternehmenssprecher.

Bewertung

Studiengang Betriebswirtschaftslehre + Christliche Ethik

Das Curriculum des Studiengangs bildet grundsätzlich die inhaltlichen Anforderungen an einen betriebswirtschaftlich ausgerichteten Studiengang plausibel ab. Die Ziele des Studiengangs sind hinreichend formuliert und spiegeln sich in der Ausgestaltung des Studiengangs wider. Die inhaltlichen Voraussetzungen, um die Studierenden für eine qualifizierte Erwerbstätigkeit mit betriebswirtschaftlichem Bezug zu befähigen, sind als erfüllt anzusehen. Durch die Verwendung geeigneter Lehr-, Arbeits- und/oder Prüfungsformen wird eine gegenseitige Bezugnahme von Theorie und Praxis hergestellt. Deshalb qualifiziert der Abschluss z.B. auch für Arbeitsplätze mit betriebswirt-

schaftlichem Bezug in sozial-diakonischen Werken, diversen gemeinnützigen Organisationen und auch in der freien Wirtschaft.

Eine Besonderheit des Studiengangs ist die Verbindung von wirtschaftlicher und theologisch-ethischer Kompetenzbildung. Diese wird verzahnt mit einer integrierten Förderung der Persönlichkeitsentwicklung. An dieser Stelle können die Absolventinnen und Absolventen der Hochschule gegenüber den Studierenden von rein betriebswirtschaftlich ausgerichteten Studiengängen einen außergewöhnlichen Vorteil für den von der Hochschule anvisierten Arbeitsmarkt generieren. Aufgrund der überschaubaren Anzahl von Studierenden, die zum Teil das Studium in enger Wohn- und Lebensgemeinschaft verbringen, sind gute Voraussetzungen geschaffen, die für eine Persönlichkeitsentwicklung im Diskurs zwischen betriebswirtschaftlicher Praxis und theologisch-ethischen Fragestellungen förderlich sind. Vor diesem Hintergrund wäre eine stärkere Betonung theologisch-ethischer Reflexionen in Bezug auf alle betriebswirtschaftlichen Fragestellungen als integrierter Bestandteil der Lehrveranstaltungen, anstelle von parallel ablaufenden Vorlesungen, mit Blick auf die Berufsfeldorientierung profilschärfend.

Eine Begleitung der Studierenden durch die Hochschule im Rahmen von notwendigen Praktika während des Studiums ist gewährleistet. Dies ermöglicht es, schon im Studium praktische Erfahrungen zu machen und zu reflektieren. Mit Blick auf den Praxisbezug möchte die Gutachtergruppe anregen, darauf zu achten, dass die Studierenden während des Praktikums durch eine/n Betreuende/n im Unternehmen begleitet und angeleitet werden, die/der einen akademischen Bildungsgrad vorweisen kann. Es ist durch das Unternehmen zu gewährleisten, dass der/die Praktikant/in auch mit „höherwertigen“ Tätigkeiten betraut wird. Nur so können die an der Hochschule erworbenen Kenntnisse auf außerhochschulische Sachverhalte adäquat angewendet und die erforderliche Berufspraxis für den Berufseinstieg gesammelt werden.

Das Studienumfeld der Hochschule ist bis dato aufgrund der angebotenen Studienfächer und der damit einhergehenden Lern- und Lehrstrukturen sowie der Größe der Hochschule sehr organisiert und geregelt angelegt. Mit Blick auf die angestrebten Tätigkeiten und Führungsaufgaben z.B. in der freien Wirtschaft ist seitens der Hochschule darauf zu achten, dass die Förderung von Eigenverantwortung und Selbstorganisation nicht durch eine zu direktive Hochschulorganisation ungünstig beeinflusst wird. Die Gutachtergruppe nennt hier nur beispielhaft die größtenteils kategorische Anwesenheitspflicht in den Lehrveranstaltungen beider Studiengänge, die zu überdenken wäre.

Studiengang Theologie & Kommunikation in Kirche und Gesellschaft

Der Studiengang „Theologie & Kommunikation in Kirche und Gesellschaft“ beinhaltet ausreichende Qualifizierungselemente, um die Studierenden auf die Berufspraxis vorzubereiten. Die beruflichen Aussichten sind so vielfältig, wie der Studiengang thematisch breit angelegt ist. Die Studierenden werden im Laufe des Studiums an eine Vielzahl von beruflichen Perspektiven herangeführt. Die beruflichen Möglichkeiten ergeben sich dadurch sowohl im kirchlichen Raum, in Bildungseinrichtungen sowie in zivilgesellschaftlichen Organisationen. In Unternehmen, im Bereich der Medien und des Journalismus wird es sehr stark vom individuellen Studierenden abhängen, ob ein Berufseinstieg gelingen kann.

Die Kombination aus einem Grundverständnis für gesellschaftliche und ethische Herausforderungen, theologischem Denken sowie sozialer und sprachlicher Kompetenz qualifiziert für unterschiedlichste gemeindepädagogische oder sozialmissionarische Tätigkeiten. Das Studium ist in seiner speziellen Kombination von evangelischer Theologie, Kommunikations- und Sozialwissenschaft für Studierende gedacht, denen ein einzelnes Fachstudium zu eng erscheint. In Kombination mit der integrierten Förderung der Persönlichkeitsentwicklung u.a. durch die Mentorenschaft, erlernen die Studierenden anhand vielfältiger Problemstellungen flexibles, Disziplinenübergreifendes Denken und üben die Anwendung von Problemlösungsstrategie auf komplexe Fragestellungen ein.

Die inhaltlichen Voraussetzungen, um die Studierenden für eine qualifizierte Erwerbstätigkeit in einem speziellen Berufsfeld, insbesondere im kirchlichen Umfeld, zu befähigen, sind als erfüllt anzusehen.

5. Studierbarkeit

Beide Studiengänge verfügen über eine Studiengangsleitung, die u.a. das Studienangebot organisatorisch abstimmen soll. Hinzu kommt jeweils für beide Studiengänge eine „Kommission für Studium und Lehre“ (KSL). Einführungsveranstaltungen und Tutorien werden angeboten. Fachliche und überfachliche Beratungsangebote sind laut Hochschule vorhanden.

Die häufigsten Lehrveranstaltungsformen sind Vorlesung, Seminar, Übung und Praktikum. In diesen sollen u.a. Gruppenarbeiten, Interviews, Schreibgespräche, Hearings, Poster-Ausstellungen, Blitzlichtstatements und Planspiele als Lehrformen verwendet werden. Als Prüfungsformen sollen u.a. Klausuren, Seminararbeiten, mündliche Prüfungen, Portfolios, Präsentationen, Praktikumsberichte und Fallstudien genutzt werden.

Die Prüfungen sollen der Feststellung dienen, ob die formulierten Qualifikationsziele erreicht wurden. Sie sollen modulbezogen sowie wissens- und kompetenzorientiert sein. Jedes Modul schließt nach Angaben der EH Tabor in der Regel mit einer Prüfung ab, die sich auf die Lernergebnisse des gesamten Moduls beziehen soll. Die Studierenden sollen im Laufe ihres Studiums ein angemessenes Spektrum an Prüfungsformen kennen lernen, das geeignet ist, die im Modulhandbuch dargestellten Lernergebnisse zu überprüfen. Am Beginn jedes Semesters sollen die Studierenden über die Leistungsnachweise und Bewertungsmaßstäbe in den einzelnen Modulen transparent informiert werden. Durch die Mitarbeit im Prüfungsausschuss haben Vertreter/innen der Studierenden außerdem die Möglichkeit, selbst an der Gestaltung dieser Prozesse mitzuwirken.

Der Nachteilsausgleich ist in § 12 der Rahmenprüfungsordnung der EH Tabor geregelt.

Bewertung

Die Verantwortlichkeiten sind in beiden Studienprogrammen klar geregelt. Die Studienorganisation der Hochschule stellt sicher, dass die Lehrangebote regelmäßig inhaltlich sowie organisatorisch aufeinander abgestimmt werden. Die Organisation von Prüfungen ist zielführend geregelt.

Neben den Einführungsveranstaltungen sind für die Studierenden diverse gute Beratungs- und Betreuungsangebote (z.B. fachliche Beratung durch die Lehrenden) vorhanden. Dies gilt auch für Studierende mit Behinderung sowie in besonderen Lebenssituationen. Ein Nachteilsausgleich im Rahmen von Prüfungen ist in geeigneter Weise in der Rahmenprüfungsordnung vorgesehen.

Da die Studiengänge bislang noch nicht angelaufen sind, ist der in den Modulbeschreibungen angegebene Workload lediglich eine Schätzung. Dieser ist jedoch aus Sicht der Gutachtergruppe vollkommen plausibel und sollte auch in der Realität der durchschnittlichen Arbeitsbelastung der Studierenden entsprechen. Ähnliches gilt auch für die Prüfungsdichte. Diese wird von der Gutachtergruppe als anspruchsvoll, aber angemessen bewertet. Die vorgesehen Praxiselemente sind in beiden Studiengängen mit Leistungspunkten versehen.

Die Anerkennungsregelungen für an anderen Hochschulen erbrachte Leistungen gemäß der Lissabon-Konvention sowie für außerhochschulisch erworbene Kompetenzen sind in den Ordnungen in geeigneter Weise geregelt. Die Prüfungsordnungen wurden juristisch geprüft und bereits veröffentlicht. Die idealtypischen Studienverläufe, Prüfungsanforderungen und Nachteilsausgleichsregelungen sind ebenfalls öffentlich einsehbar.

6. Ressourcen

In die Lehre in beiden Studiengängen sollen insgesamt 13 Professuren eingebunden werden. Hinzu kommen zwei wissenschaftliche Mitarbeiterstellen und aktuell sechs Lehraufträge.

Um die hochschuldidaktische Qualifikation des Lehrpersonals weiter auszubauen, finanziert die Hochschule die Teilnahme an Schulungen des Hochschuldidaktischen Netzwerkes Mittelhessen.

Die Hochschule verfügt u.a. über eine zentrale Bibliothek sowie diverse (PC-)Arbeitsplätze für die Studierenden.

Bewertung

Studiengang Betriebswirtschaftslehre + Christliche Ethik

Laut Auskunft im Rahmen der Begehung soll der Studiengang mit vier einschlägigen Professuren im Bereich der Betriebswirtschaftslehre ausgestattet werden. Eine Professur war zum Begehungszeitpunkt bereits besetzt und in die Gespräche mit der Gutachtergruppe eingebunden. Die Professuren sollen größtenteils durch die Studiengebühren finanziert werden, so dass ein sukzessiver Aufbau der professoralen Lehrkapazität mit Anwachsen der eingeschriebenen Studierenden geplant ist. Zusätzlich soll Fundraising genutzt werden. Wenn zu wenige Bewerbungen vorliegen (weniger als 20 in beiden neuen Studiengängen zusammen), werden die Studiengänge nicht wie geplant im Herbst 2020, sondern verzögert anlaufen. Die nächste Berufung soll im Jahr 2021 erfolgen, eine Ausschreibung dazu lag noch nicht vor. Wenn die ersten Abschlussarbeiten betreut werden müssen, werden laut Auskunft der Hochschulleitung alle vier wirtschaftsbezogenen Professuren besetzt sein. 50% professorale Lehre ist laut Auskunft der Hochschulleitung auch zu Beginn bereits sichergestellt, fachlich fehlende Kompetenzen sollen über Lehraufträge abgedeckt werden. Kooperationen mit der Universität Marburg zur langfristigen Abdeckung einzelner Lehrmodule sind geplant, aber noch nicht konkretisiert.

Ein Start des Studiengangs erfordert mindestens eine an der Hochschule verbindlich eingebundene wirtschaftsnahe Professur als Studiengangsleitung. Auch wenn die Inhalte aus Theologie und verwandten Themenfeldern aus dem Fachbereich Soziale Arbeit von Beginn an professoral hinterlegt sind und dadurch 50% professorale Lehre sichergestellt ist, sind betriebswirtschaftlich einschlägige Professuren zwingend notwendig, um die Kompetenzziele des Studiengangs auf ausreichendem Niveau sicherzustellen. Die Besetzungen müssen spätestens dann erfolgt sein, wenn die Betreuung einschlägiger Abschlussarbeiten beginnt. Für die als offen ausgewiesenen Professorenstellen wird Know-How-Aufbau in der Hochschule in den Denominationen „Strategisches Management & Finanzierung“ sowie „Marketing, Vertrieb & Digitalisierung“ empfohlen. Im Rahmen der Begehung konnte die Hochschule nicht deutlich machen, wie sie vorgehen möchte, wenn die geplanten Professuren nicht wie benötigt besetzte werden können (z.B. durch Absagen von BewerberInnen etc.). Es ist deshalb ein Konzept vorzulegen, aus dem hervorgeht, wie die Lehre in den betriebswirtschaftlichen Bereichen des Studiengangs auch dann qualitativ angemessen sichergestellt wird, wenn die Professuren nicht wie geplant rechtzeitig besetzt werden können.

Studiengang Theologie & Kommunikation in Kirche und Gesellschaft

Die personellen Ressourcen für jene Studiengangschwerpunkte, die theologische Kompetenzen vermitteln wollen, sind sehr geeignet und genügend zur Umsetzung der Studiengangziele. Auch der sozialwissenschaftliche Schwerpunkt des Studiengangs lässt sich personell gut abbilden.

Allerdings muss mittelfristig insbesondere der dritte Bereich, „Kommunikation und Medien“, auch durch professorale Ressourcen deutlich gestärkt werden, um insbesondere das Anliegen, vertiefte sowie breite ethische Kompetenz zu vermitteln, konsequent und auf einem wissenschaftlich guten Niveau umsetzen zu können, sowie um zudem die Vermittlung von Medien- und Journalismuskompetenz zu vertiefen. Ein entsprechendes Konzept muss vorgelegt werden.

Die sächliche und räumliche Ausstattung für beide Studiengänge erweist sich bei der Begehung als sehr gut und zeitgemäß, um eine konzentrierte Lehr- und Lernatmosphäre zu gewährleisten. Auch ein E-Learning-Management-System ist vorhanden und aktiv im Einsatz. Das System zur Weiterqualifizierung des Lehrpersonals ist adäquat.

7. Qualitätssicherung

Für Qualitätssicherung und Evaluation von Lehre und Studium und für die Entwicklung bzw. Anpassung des Curriculums und damit die ständige Verbesserung der Qualität der Studiengänge ist die jeweilige studiengangbezogene Kommission für Studium und Lehre (KSL) zuständig. Sie soll darauf achten, dass die Studierenden an diesen Prozessen angemessen beteiligt werden und Ergebnisse aus Absolventenbefragungen und Evaluationen fortlaufend Berücksichtigung finden. Die inhaltliche Verantwortung für die Qualitätssicherung und Evaluation liegt ebenfalls dort. Es sollen regelmäßige Lehrevaluationen (inklusive Workloaderhebung) und Absolventenbefragungen durchgeführt werden.

Bewertung

Aufgrund der Hochschulgröße ist ein enger kommunikativer Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden möglich. In den Gesprächen mit den Studierenden zeigte sich, dass die Erreichbarkeit der Lehrenden gut ist und dieses Angebot auch als positiv wahr- und angenommen wird. Die Studierenden fühlen sich mit ihren Anliegen ernst genommen. Die Lehrenden stehen zum Teil auch als Mentoren zur Verfügung. Die Lehrenden suchen aber auch bewusst den Kontakt zu den Studierenden, um die Bedürfnisse und Rückmeldungen greifbar zu machen. Das Feedback über direkte Rückmeldung und über die regelmäßigen Evaluationsbögen (inkl. Workloaderhebung) ist fest etabliert und dürfte auch in den beiden neuen Studiengängen zur Anwendung kommen.

Generell ist der Kontakt der Studierenden zur Hochschule auch nach Abschluss des Studiums vorhanden. Alumni-Treffen finden statt, wodurch die Hochschule den beruflichen Werdegang und Verbleib der Absolventinnen und Absolventen verfolgen kann. Aufgrund der geringen Anzahl Studierender pro Jahrgang ist dies auf diesem Weg gut zu bewerkstelligen.